

Vorstandskandidatur von Prof. Dr. Claudia Ritzi

Zur Person

Ich bin seit 2016 Juniorprofessorin für Politische Theorie an der Uni Münster, ab Oktober habe ich die Professur für Politische Theorie an der Uni Trier inne. Zuvor war ich als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Helmut-Schmidt-Uni in Hamburg (dort wurde ich im Jahr 2013 promoviert) und am WZB in der Abteilung Demokratie und Demokratisierung tätig.

Die Schwerpunkte meiner Forschung liegen im Bereich der zeitgenössischen Demokratietheorie (v.a. Postdemokratie, Liberalismus, deliberative Demokratietheorie), der empirischen Demokratieforschung (u.a. Partizipationsforschung) und der politikwissenschaftlichen Digitalisierungsforschung.

Ich bin seit vielen Jahren Mitglied der Sektion für Politische Theorie und Ideengeschichte, gleichzeitig stehe ich aufgrund meiner empirisch orientierten Forschungsthemen immer wieder in Kontakt zu anderen Arbeitskreisen und Sektionen.

Ich war lange als Wissenschaftliche Mitarbeiterin – natürlich unter den Bedingungen des WissZeitVGs – beschäftigt. In den beiden Jahren als Juniorprofessorin war ich Beamtin auf Zeit. Mit dem Wechsel nach Trier lerne ich jetzt eine weitere Perspektive als Professorin kennen.

Ich denke, dieses „Grenzgängertum“ zwischen den Sektionen und Statusgruppen wäre mir für die Arbeit im DVPW-Vorstand sehr hilfreich – schließlich möchte ich dort nicht die Interessen einzelner Teilbereiche oder Akteursgruppen in der Politikwissenschaft repräsentieren, sondern an der Entwicklung des Faches als Ganzem mitwirken.

Inhaltliche Zielsetzungen

Die zentralen inhaltlichen Ziele meiner Kandidatur leiten sich zunächst aus der Arbeit des aktuellen Vorstands ab: Hinter der DVPW liegen ereignisreiche Jahre mit einigen Neuerungen. Diese sind bestimmt in Teilen noch verbesserungswürdig, generell finde ich die Entwicklung aber positiv. Die DVPW ist in den letzten Jahren moderner, handlungsfähiger und damit auch relevanter für die fachwissenschaftliche „Community“ geworden. Nun gilt es, diese Reformen weiterzuführen.

Zu den angestrebten Neuerungen gehören eine verstärkte Auseinandersetzung der DVPW mit der Nachwuchsförderung. Nach meiner Überzeugung brauchen wir in Deutschland mehr entfristete Mittelbaustellen, um die Attraktivität des Karrierewegs zu steigern, die Qualität der Lehre sicherzustellen und gleichstellungspolitisch voranzukommen. Natürlich kann die DVPW das nicht durchsetzen. Aber sie kann und sollte ein Forum sein, um entsprechende Diskussionen – z.B. über Vor- und Nachteile bzw. Varianten von Department-Modellen – im Rahmen der Kongresse und in spezifischen Sonderveranstaltungen zu führen.

Auch das Engagement für Gleichstellung sollte ausgebaut werden. Ich würde mich als Vorstandsmitglied u.a. für die Organisation und finanzielle Unterstützung von Coaching-Formaten und für Foren zum informellen Austausch zwischen Professorinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen einsetzen.

Die Kontakte der DVPW zu wichtigen Wissenschaftsorganisationen und den Medien sollten gestärkt werden, um die Sichtbarkeit und den Einfluss der Politikwissenschaft zu stärken. Einbringen kann ich dabei vor allem Journalistenkontakte, wichtig erscheint mir aber auch, dass der Vorstand hier Initiative zeigt.

Außerdem möchte ich eine Diskussion in der DVPW über (Open-Access-) Publikationsmöglichkeiten und Verlage anstoßen, damit wir die Möglichkeiten neuer Technologien zur kostengünstigen und v.a. breit verfügbaren Publikation von Herausgeberschaften, Journals und Monographien besser nutzen können.

Kontakt: ritzi@uni-trier.de